



Ausstellungsplakat



«Christoph Hefti – The Missing Cat und andere textile Storys» im Museum für Gestaltung Zürich ist die erste Solo-Schau zum Werk des Schweizer Textildesigners.

Vögel und Fantasien

Eine Treppe führt direkt in Christoph Heftis Kopf – oder vielleicht auch in seinen Bauch, so genau weiss man das nicht. Die Ausstellung im Museum für Gestaltung Zürich ist die erste monografische Schau über den Textildesigner, der viele Jahre in der Modebranche gearbeitet hat, etwa für Dries Van Noten oder Acne Studios. Als es ihm dort zu eng wurde, wandte er sich dem Teppich zu. Falls man Heftis fantastisch-surreale Werke überhaupt so nennen kann.

Fransenbüschel überwuchern strenge Augen und Fabelwesen, Motten fressen sich durchs Textil, Vulkanausbrüche ergiessen sich in Garnsträngen bis auf den Boden. Dass man tatsächlich seinen Fuss auf das bunte, reliefartige Knotengebilde setzen könnte, ist kaum vorstellbar; lieber würde man sich hineinlegen, seine Finger in die Wolle graben und den Traum des Designers weiterträumen. Vermutlich wäre dies in seinem Sinn: Schon während des Entwerfens denkt er an künftige Besitzer*innen, die seine zu Teppich gewordenen Ideen weiterspinnen werden.

Hefti ist ein Geschichtenerzähler, er schreibt sie ohne Anfang und Ende, holt Momente, Figuren und Traumfetzen aus sich heraus und fügt sie zu Bildwelten zusammen. Als Geburtshelferin dient die Zeichnung: Viele Meter sind mit Skizzen und Neocolor-Rhythmen behängt. Garnkarten und ein riesiger Plan, der den Knüpfer*innen als Arbeitsmittel dient, liefern Branchenwissen. Doch wichtiger ist der Gestaltungsprozess, den ein Film eingefangen hat: der Designer zwischen meterhohen Wollschlingen im Garnlager bei Kathmandu, beim Zeichnen, in der Werkstatt. Oft fühle er sich dabei wie ein Musiker, der jamme, erklärt er. Der Rückgriff auf die Musik ist kein Zufall: Hefti war schon immer multidisziplinär unterwegs. So zeigt die Schau neben Textilien auch Keramik, Kostüme, Möbel, Konzertaufnahmen und performative (Video-)Arbeiten.

Gleichzeitig ein Fachpublikum und die interessierte Öffentlichkeit anzusprechen, ist eine Gratwanderung. Der Schau ist es gelungen, auch wenn man sich des Eindrucks nicht erwehren kann, dass es in Heftis wucherndem Universum weniger geordnet zu- und hergehen dürfte als in der Ausstellung. Eine ihrer Stärken sind die Worte, die Hefti direkt ans Publikum richtet – über Verantwortung, Ayahuasca-Zeremonien oder die «crazy Lady» in seinem Innern, die ihm als Ratgeberin diene. Ganz Geschichtenerzähler eben.

Mirjam Rombach, Fotos: Umberto Romito & Ivan Šuta

Ausstellung «Christoph Hefti – The Missing Cat und andere textile Storys»

Museum für Gestaltung Zürich, bis 3. Januar 2027

Kuration: Nora Wüthrich, MfG Zürich